

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

132 (11.6.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Voten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzverweigerung und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Beziffer keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 132

Freitag, den 11. Juni 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag gab es anlässlich der Fürstenabfindungsansprache große Tumulten. Das Gesetz wurde dem Rechtsausschuss überwiesen.
Der Reichstag genehmigte den deutsch-russischen Vertrag in allen drei Lesungen.
Der Völkerbundrat beschloß die Aufhebung der Finanzkontrolle über Ungarn zum 1. Juli wie in Oesterreich.
Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind wieder einmal unterbrochen worden.
Auch im preussischen Landtag kam es wegen des Hindenburgbriefes zu Ständehäufen und zur Unterbrechung der Sitzung.

Die Fürstenabfindung im Reichstag

Berlin, 10. Juni.

Am Regierungstisch Reichsanwalt Dr. Marx, Dr. Kist.
Präsident Eisele eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Regierungsentwurfes über die Fürstenabfindung.

Die kommunistische Interpellation, die sich gegen den Hindenburgbrief richtet, wird mit der Debatte verbunden.

Das Wort erhält sofort Reichsanwalt Dr. Marx:

Der vorliegende Entwurf entspringt dem Verzicht des Reichstages, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Fürsten und den früher regierenden Fürstenhäusern durch Justizgesetze herbeizuführen. Die Regierung hat dieses Gesetzgebungs Vorhaben vornehmlich begrüßt und hat es in allen Phasen seiner Entwicklung mit Nachdruck unterstützt. Sie hat in allen Verhandlungen die Regierungsparteien auf dem Boden des Kompromißgeistes aufeinandergeführt und bei der Lösung des Entwurfes weitgehend mitgewirkt. Sie hat schließlich, um über das Stadium der Ausschussberatungen hinaus zu politischen und praktischen Gesetzgebungsresultaten zu kommen, sich aus den heute vorliegenden Entwurf beim Reichstag einvernehmlich. Der Reichstag hat diesen Entwurf mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die Reichsregierung legt entscheidend Wert darauf, daß auf der Grundlage des jetzt zur Beratung stehenden Entwurfes eine befriedigende Lösung der Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstenhäusern gefunden wird. Der Entwurf, der dem bevorstehenden Reichstages zu Grunde liegt, ist nach Auffassung der Reichsregierung keine solche befriedigende Lösung. Die grundlegenden Veränderungen, die in politischer, staatsrechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung in der Nachkriegszeit eingetreten sind, kennen die vermögensrechtlichen Beziehungen zwischen den Fürsten und den ehemals regierenden Fürstenhäusern nicht unberührt lassen. Nach der verfassungsmäßigen Überwindung der Revolution müssen die Grundlagen des Rechtsstaates unverändert bleiben. Zu ihnen gehören: Rechtsgleichheit aller Staatsbürger und Unantastbarkeit des Privateigentums. Die im Vorkriegsbereich verlangte entschädigungslose Enteignung der ehemals regierenden Fürstenhäuser ist unvereinbar mit diesen obersten Geboten eines Rechtsstaates. Demgegenüber stellt die Regierungsvorlage an den verfassungsmäßigen Grundgesetzen fest, ohne die politischen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten außer Acht zu lassen, die sich aus dem Befehl der staatlichen Hoheitsstellung der Fürsten und aus der durch Weltkrieg und Inflation hervorgerufenen allgemeinen Verarmung ergeben. Die Auffassung der Reichsregierung, daß der vorliegende Entwurf eine befriedigende Lösung des Auseinanderwerfungsproblems darstellt, wird von den Staatsregierungen der an der Lösung dieser Frage in erster Linie beteiligten Länder, insbesondere von denen Preußens und Thüringens geteilt.

Die Reichsregierung ist aber des Weiteren auch der Auffassung, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes den dringenden Wunsch und den Anspruch hat, daß der Reichstag eine befriedigende Lösung seinerseits findet. Sie hält es deswegen für ein innerpolitisches Gebot, das Gesetz, über dessen Einzelheiten montags in der eingehendsten Weise beraten worden ist, nunmehr mit aller nur möglichen Beschleunigung zu verabschieden. Die Reichsregierung möchte dabei keinen Zweifel lassen, daß es durchaus irrig sein würde, anzunehmen, daß sie nach einem verneinenden Ergebnis des Volksentscheides von einer solchen Regelung Abstand nehmen könnte. Die Reichsregierung wird auch dann mit aller Entschiedenheit auf eine befriedigende Regelung im Geist der Vorlage dringen und würde die ihr nehmenden Konsequenzen nicht scheuen, falls sich im Reichstag endgültig die Unmöglichkeit des Zustandekommens eines Abfindungsgesetzes ergeben sollte.

Die gegen den Entwurf auf entschädigungslose Enteignung gerichteten Ausführungen des Reichsanwalt wurden von den Sozialdemokraten und Kommunisten mit lautem Widerspruch von der Rechten mit Beifall aufgenommen.

Abg. von Guérard (Str.) gibt namens der Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der es heißt: Ansehens der Tatsache, daß im Land bestritten wird, im Fall der Ablehnung des Volksentscheides werde jede reichsrechtliche Regelung scheitern, wollen die Regierungsparteien keinen Zweifel darüber lassen, daß sie den Erlaß eines die Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Fürsten und den Fürstenhäusern regelnden Gesetzes für unbedingt notwendig erachten. Sie erklären mit nachdrücklichstem Ernst, daß sie alles daran setzen werden, den vorliegenden Entwurf in allen wesentlichen Bestandteilen zur Annahme zu bringen. In ihm soll ein Gesetz geschaffen werden, das der veränderten staatsrechtlichen Stellung der Fürstenhäuser entspricht. Das Gesetz wird den Fürsten nur das Sachvermögen belassen, welches sie als unantastbares Privateigentum erworben haben. Den Fürsten des verlorenen Krieges, der Verarmung des Volkes und der gesamten Vermögenslage der Fürsten wird ausreichend Rech-

tung getragen. Den Ländern soll zugestimmt werden, worauf sie aus Gründen der Kultur oder der Volksgemeinschaft Anspruch haben. Den Fürsten wird keine bessere Aufwertung zuteil, als anderen Staatsbürgern. Andererseits werden die Fürsten auch nicht, wie es der Volksentscheid will, außerhalb der Grundrechte gestellt, auf die jeder Deutsche Anspruch hat. Die Regierungsparteien geben sich der bestimmten Erwartung hin, daß der Reichstag sich der Notwendigkeit, ein solches Gesetz zur Verabschiedung zu bringen, nicht verschließen wird.

Abg. Müller-Franken (Soz.) gibt ebenfalls eine Erklärung ab, in der es heißt, der Reichspräsident sei unter Misachtung einer verfassungsmäßigen Stellung veranlaßt worden gegen den Volksentscheid einseitig Stellung zu nehmen. Er habe damit die neutrale Haltung aufgegeben, die er gegenüber innerpolitischen Streitfragen einzunehmen feierlich versprochen habe. Daran müsse man eine Verletzung der durch sein Amt gebotenen überparteilichen Haltung erblicken. Hindenburg nenne den Gesetzentwurf einen Verstoß gegen Recht und Moral. Entspreche das dem Recht und der Moral, wenn Herzog Karl Michael von Mecklenburg, der bei Ausbruch des Krieges die deutsche Staatsangehörigkeit aufgab und sich die Anwartschaft auf die Thronfolge in Mecklenburg mit 5 Millionen abkaufen ließ, Erbansprüche stellt? Ferner verlange die montenegrinische ehemalige medienbäuerliche Prinzessin Jutta eine Entschädigung von 14,5 Millionen. Die schmalatdischen Ansprüche auf Entschädigung werden von dem aus England gebürtigen Herzog von Koburg-Gotha gestellt. Wilhelm der Zweite besitze ein Millionenvermögen in Holland und beanspruche nochmals 300 000 Morgen deutsches Land und ferner Vermögensobjekte im Werte von 183 Millionen Goldmark. Die Schamlosigkeit der Fürstenansprüche sei erwiejen. Der Redner wendet sich scharf gegen den Reichspräsidenten und erklärt, es sei nicht Aufgabe eines Staatspräsidenten, in solcher Weise einseitig Partei zu ergreifen. Wenn der Brief des Reichspräsidenten als Privatbrief bezeichnet werde, so sei das eine Spielerei. Mit Herrn von Bülowe brauche man sich nicht weiter zu beschäftigen. Nicht einmal die Reichsregierung habe gewagt, sein unqualifizierbares Benehmen zu verteidigen. (Zustimmung der Sozialdemokraten.)

Reichsanwalt Dr. Marx gibt darauf eine neue Erklärung ab, in der er darauf hinweist, daß nach Art. 56 der Reichsverfassung alle Anordnungen und Verfügungen des Reichspräsidenten zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung bedürfen. Daraus ergebe sich, daß damit nur Kundgebungen gemeint sind, die der Reichspräsident in unmittelbarer Ausübung seiner ihm verfassungsmäßig zuteilenden Staatsgewalt erläßt. (Zurufe links: Wortbrecher. Stürmische Entrüstung rechts. Die Deutschnationalen und Völkischen erheben sich von ihren Plätzen. Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Auf der Rechten ertönen laute Rufe: Verbrechensengel, Judenlumpen! Der völkische Abg. von Ramin ruft: Kommen Sie doch her, froher Kerl! Großer Lärm und Unruhe im ganzen Saal.) Persönliche Meinungsäußerungen des Reichspräsidenten wie im vorliegenden Fall enthalten keine Anordnung und Verfügung im Sinne der Verfassung und sind nicht dazu bestimmt, unmittelbar in die Staatsgeschichte einzugreifen. (Dauernder Lärm, Zwischenrufe links.) Präsident (Lüge erteilt eine Reihe Ordnungsrufe.) Es ist daher festzustellen, daß die Kundgebung des Reichspräsidenten einer Gegenzeichnung nicht bedürfte. Die Richtlinien der Politik werden nach der Verfassung vom Reichsanwalt bestimmt, der die Verantwortung dafür trägt. Eine entschädigungslose Enteignung der vormals regierenden Fürstenhäuser hat die Reichsregierung bereits wiederholt als mit den Grundgesetzen eines Rechtsstaates nicht vereinbar bezeichnet. Eine Misachtung der Verfassungsstellung des Reichspräsidenten liegt nicht vor. (Großer Lärm links, Beifall rechts.)

Abg. Barth (Dn.) erklärt, daß seine Fraktion der Vorlage gegenüber dieselbe Haltung einnehmen werde, wie sie schon bei den Kompromißverhandlungen im Rechtsausschuss eingenommen wurde. Die entschädigungslose Enteignung der Fürstenhäuser bedeute eine Verletzung der wichtigsten Grundlagen des Rechtsstaates und der Forderungen der Gerechtigkeit. Es gebühre dem Reichspräsidenten Dank dafür, daß er sich auch hier in der Abwehr gegen den Volkswillismus als getreuer Eckpfeiler des deutschen Volkes bewährt habe.

Abg. Neubauer (Komm.) übt scharfe Kritik an dem Hindenburgbrief und fordert entschädigungslose Enteignung der Fürsten. (Die Abgeordneten der Rechten verlassen den Saal. Als der Redner dies Verhalten kritisiert, ertönt von rechts her der Ruf: Die Idioten bleiben drin!) Der Redner beantragt ein Misstrauensvotum gegen den Reichsanwalt. Hindenburg habe durch seinen Sohn Verbindung mit den Vorkriegsorganisationen der Rechten. Hindenburg habe unehrlich gehandelt. (Ordnungsruf des Präsidenten.)

Abg. von Gräfe (Döfl.) lehnt die Enteignung der Fürsten ab, ebenso aber auch die Regierungsvorlage und erhebt Protest gegen die finalen Vorwürfe, die gegen Hindenburg gerichtet wurden.

Abg. von Guérard (Str.) gibt unter lebhafter Bewegung des Saales eine Erklärung der Zentrumspartei ab, wonach die Angelegenheit des Hindenburg-Briefes durch die Erklärung des Reichsanwalters nicht erhellt sei. Der Brief sei an sich ein politischer Akt. Er behandle die aktuellste politische Frage der Gegenwart, eine Frage von einer solchen Tragweite, daß sie das deutsche Volk in außerordentlichem Maße aufgewühlt habe. Wir sind daher, so erklärt der Redner, der Meinung, daß der Brief wegen der überparteilichen Stellung des Reichspräsidenten besser nicht geschrieben worden wäre. (Lebhafte Zustimmung links.) Unverantwortlich aber sei das Vorhaben des Herrn von Bülowe und seiner Hintermänner. Das Wirken dieses Mannes sei geradezu volkstündlich. (Lebhafte Zustimmung links.) Er schädigt die Integrität der Stellung des Reichspräsidenten, was wir im Interesse des deutschen Vaterlandes aufs Tiefste bedauern. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Abg. Koch (Dem.) erklärt ebenfalls, daß die demokratische Reichstagsfraktion der Erklärung der Reichsregierung nicht in allen Punkten beitreten könne. Die demokratische Partei halte gegenüber dem Reichspräsidenten an der durch seine Stellung und Persönlichkeit gebotenen Achtung fest. Sie bedauere, daß man sich nicht scheute hat, ihn in den Vordergrund des politischen Kampfes zu stellen.

Abg. Mollath (Wirtschftl. Ber.) verwirft den Volksentscheid aus Gründen der Gerechtigkeit und Moral.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage geht an den Rechtsausschuss.

Ueber das kommunistische Misstrauensvotum wird am Freitag abgestimmt.

Es folgt die

1. Lesung des deutsch-russischen Vertrages

Reichsanwalt Dr. Marx leitet die Verhandlungen ein und verweist auf die Notwendigkeit guter und freundschaftlicher Beziehungen zu Russland. Gerade das Nebeneinanderbestehen von Locarnoverträgen und Berliner Vertrag sei eine wichtige Sicherung der friedlichen Entwicklung Europas. Es sei eine Folge unserer zentralen Lage, wenn wir verluchen, die Brücke zwischen Ost und West zu bilden. Wir müssen erwarten, daß diese unsere Politik bei allen denen, die das gleiche friedliche Ziel verfolgen, nicht nur Verständnis, sondern auch Unterstützung findet.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) gibt im Namen der Regierungsparteien eine zustimmende Erklärung ab.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) stimmt ebenfalls dem Vertrag zu, der keinerlei Widerspruch in Deutschland gefunden habe.

Endgültige Annahme des deutsch-russischen Vertrages im Reichstag

Berlin, 10. Juni. Im Reichstag wurde der deutsch-russische Vertrag in allen 3 Lesungen einstimmig angenommen. Tagesgen stimmten nur einige aus der Partei ausgeschlossene kommunistische Abgeordnete.

Saargebiet und Völkerbund

Das Saargebiet war von jeher ein Sorgenkind des Völkerbundes, d. h. nicht in dem Sinne, daß die Saarbevölkerung es etwa hätte an dem guten Willen fehlen lassen. Ganz im Gegenteil: der Völkerbund verleugnete in dem letzten Jahr mehr als einmal seine Vaterpflicht und behandelte eines der ersten seiner Kinder in einer Weise, die jede Rechtsgrundlage vermissen ließ und die gerade deshalb von uns auf das schwerste bekämpft werden mußte. Die deutsche Saarbevölkerung hat durch ihre mannhafteste Haltung in den Jahren der Völkerbundherrschaft, die nichts anderes als ein Regieren des französischen Kaisers darstellte, dem rechtsrheinischen Deutschland die Hilfeleistung in der Bekämpfung der französischen Gewalttätigkeit an der Saar weitgehend erleichtert. Das zähe Aushalten des saarländischen Deutschland war, dafür sind die augenblicklichen Verhältnisse immerhin schon ein Beweis, nicht umsonst. In der Regierungskommission des Saargebietes hat sich in der Zwischenzeit gar manches geändert. Viele Französlinge sind abgegangen und das deutsche Element konnte wenigstens wieder im bescheidenen Maße auch in der Verwaltung Berücksichtigung finden. Die gute politische Spürnase der deutschen Parteien an der Saar hielt aber die große Masse der Bevölkerung von einer allzuoptimistischen Auslegung der Aenderung des früheren Regimes zurück. Man konnte ja nie wissen, ob nicht das Heer der französischen Beamten, das bei der französischen Vergerwaltung sitzt, noch einmal zusammen mit ihren Stammesbrüdern in der Regierungskommission zu einem Schlag gegen deutsches Land und deutsches Volk an der Saar ausholen würde. Verschiedene Anzeichen hatten zudem darauf hingedeutet, daß bei der Neubekleidung der maßgebenden Kommissarstellen der Saarregierung im Frühjahr dieses Jahres nur die Fassade aufgeputzt worden ist, während der Kern der Völkerbundsverwaltung trotz aller Umstellungen und Neueinstellungen im Grunde doch frankophil geblieben war. Wie recht die Bevölkerung mit ihrer klugen Zurückhaltung im endgültigen Urteil über die neuen Verhältnisse getan hat, beweisen am besten die Vorgänge der letzten Tage und wird weiterhin beweisen das Nachspiel in Genf.

Angelpunkt sämtlicher französischer Bestrebungen, im Saargebiet eine Vorherrschaft Frankreichs unter dem Deckmantel des Völkerbundes auszurichten, ist von jeher das französische Militär gewesen. Das Ringen der Saarbevölkerung um Befreiung von dem schweren Joch mußte deshalb in dem Ziel gipfeln, die französischen Truppen, die sich, wie ja hinreichend bekannt ist, entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Saargebiet aufhalten, aus dem Lande herauszubekommen. Der Franzose Kault, der frühere Präsident, hat das stets zu hintertrieben gewußt, indem er den sehr billigen Vorwand machte, die Saarregierung benötige zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung französisches Militär, da eine ausreichende Sicherheitspolizei nicht bestehe. In Genf, aber noch mehr in London, erkannte man bald die Fadenähnlichkeit der Gründe des Herrn Kault. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung verstand man sich dazu, der Regierungskommission des Saargebietes die Auf-

Stellung einer örtlichen Gendarmerie zu befehlen. Aber auch dann noch ließ Herr Rauff nicht nach, er sabotierte den Aufbau dieser Polizeitruppe systematisch, ohne jedoch verhindern zu können, daß im Zuge der neuzeitlichen Aufgabenpolitik ein Aufrechterhalten seines Standpunktes bald unmöglich geworden war.

Der Kampf gegen die Anwesenheit der französischen Truppen im Saargebiet erreicht nunmehr seinen Höhepunkt darin, daß die Regierungskommission des Saargebietes unter ihrem neuen Präsidenten, dem Kanadier Stephens, zum ersten Mal, wenn auch in drei getrennten Denkschriften, so doch überhaupt in einer Weise Stellung genommen hat, die es als ausfallsreich erscheinen läßt, daß eine gütliche Wendung bevorsteht. Die drei widersprechenden Gutachten, die die innere Uneinigkeit der Regierungskommission des Saargebietes zeigen, sind der beste Beweis dafür, daß wirklich durchschlagende Gründe für die künftige Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet nicht vorgebracht werden können. Der Präsident Stephens erklärt in seinem Gutachten ausdrücklich, daß es seine rechtliche Begründung gebe. Er hat sogar den Mut, zu sagen, daß die Anwesenheit dieser Truppen mit dem Geist und den Buchstaben des Versailler Vertrages unvereinbar ist. Ein wahres mannhaftes Wort, auf das wir leider schon allzu lange gewartet haben. Es darf nicht Wunder nehmen, daß der französische Klüngel in der Regierungskommission, bestehend aus dem französischen, belgischen und scheidenden Mitglied, in einer eigenen Denkschrift einen letzten Versuch unternimmt, die französischen Truppen im Saargebiet wenigstens in der Stärke von zwei Bataillonen zu erhalten. Uns will scheinen, daß auch das verhindert werden muß. Nur bei restloser Reinigung des Saargebietes von fremden Militärpersonen wird man verlässlichen Zustand wieder herstellen können. Der Völkerbundsrat wird sich aber erst im Herbst mit der Sache befassen.

Der Fall Lessing

Sannover, 9. Juni. In dem Gerichtsverfahren zur Untersuchung des studentischen Verhältnisses sollte Professor Lessing vor dem Amtsgericht vernommen werden, verweigerte aber seine Aussage.

Die Hochschullehrer in Hannover zum Fall Lessing

Sannover, 10. Juni. Die Vollversammlung des Lehrkörpers an der Techn. Hochschule in Hannover hat einstimmig beschlossen, an den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein Schreiben zu richten, in dem es u. a. heißt: Der Widerstand der Studentenschaft gegen die Lehrtätigkeit des Privatdozenten Prof. Dr. Lessing ist ein so tiefgehender, daß er durch Zwangsmaßnahmen nicht überwunden werden kann. Dank unserer Vertrautheit mit der Wesensart der Studierenden erklären wir, daß die erlosenen und noch zu erwartenden Maßnahmen nicht Frieden und Ordnung bringen werden, sondern eine Abwanderung der Studierenden die unvermeidliche Folge sein wird. Die Auswirkungen werden auch die Forschungstätigkeit empfindlich beeinträchtigen, unter anderem dadurch, daß die tiefgehende Enttäuschung bereits auf weite Kreise übergriffen hat, die die wissenschaftliche Forschung an den Hochschulinstituten bisher aufs wirksamste gefördert haben. Wir können uns nicht davon überzeugen, daß die Lehrtätigkeit des Herrn Lessing eine Wertschätzung verdient, die dieses große Opfer rechtfertigt. Wir sind uns einig, daß Herr Lessing nach seinem unakademischen Verhalten und seiner unannehmbaren Verhöhnung der eigenen Hochschule nicht mehr wurdig ist, Mitglied des Lehrkörpers zu sein. Wir richten an den Herrn Minister die dringende Bitte, sofort einen geeigneten Weg zu beschreiten, um Herrn Lessing schleunigst zur Aufgabe seiner venia legendi zu veranlassen. Wir wüßten sonst nicht, wie eine Schließung der Hochschule vermieden werden könnte, sind uns aber bewußt, daß die Verantwortung für diese einschneidende Maßnahme uns nicht treffen kann.

Das hannoversche Stadtparlament zu den Studentenland-übungen

Sannover, 10. Juni. In der Sitzung des Bürauvorsteherkollegiums stand ein Antrag des Ordnungsblocks und der nördlichen Freiheitsbewegung zur Debatte, durch den der Magistrat ersucht wird, unersichtlich geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um den durch die Abwanderung von mehr als 1000 Studenten der Stadt Hannover drohenden wirtschaftlichen und kulturellen Schaden abzuwenden. Bei der Aussprache über den Antrag, der von Vertretern der antragstellenden Parteien begründet und von

Franziska.

Der Roman einer Opersängerin
Von Elisabeth Dill.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.
51. Fortsetzung.

Er vergrub sich in seine Arbeit. Seine Freude waren seine gelungenen Operationen, seine als geheilt entlassenen Patienten, die er bei den Arztversammlungen vorstellen konnte, das Einschlagen seines Versuchs auf dem Diphtheriegebiet, die Heilerfolge. Er wurde an Stelle seines Chefs nach auswärts gerufen, und die Patienten vertrauten sich ihm an, anstatt wie sonst ängstlich nach Wirth zu fragen. Die Schwestern fürchteten ihn, er war unachtsamlich in Desinfektionsfragen und rücksichtslos.

Der innere Wirth fand Haffe nach der „im Sande verlaufenen Theaterperiode“ umgänglicher, reifer und menschlicher. Man konnte sogar kritisch vom Theater mit ihm sprechen, ohne daß er ausfallend wurde und einem beleidigenden Aeußerungen an den Kopf warf, wenn man nicht seiner Meinung war.

Der große Wirth erlag während seines Aufenthalts in Japan einem Hitzschlag, und Haffe übernahm die Leitung des Urfulinerinnen-Krankenhaus.

Das Urfulinerinnenhaus vergrößerte sich jedes Jahr. Im Garten entstanden neue Pavillons, nicht mit Luxus, sondern einfach, hell, weiß, reinlich ausgestattet, ohne kahl zu sein, machten alle Räume einen freundlichen, geordneten Eindruck. Wenn Haffe in seinem weißen Kittel durch die Säle und Gänge schritt, überlegte er Verbesserungen. Er begann sich zu fragen, ob ein Mann, der so arbeitet, das Weib überhaupt nötig hat? — Von seiner Familie aus und in Freundeskreisen hatte man versucht, ihn zu verheiraten, aber wenn die Frage der Ehe auf Tapet kam, wich er aus, denn ihm als Arzt vertrauten sich so viele junge Frauen an. Er kannte die Ehe und die Frauen.

den Sozialdemokraten und den Kommunisten wert verarmt wurde, kam es zu großen Kämpfen. Der Sprecher der Sozialdemokraten, Weßthal, der die Ausführungen Prof. Lessings im „Proser Laubblatt“ über Hindenburg sarkastisch und als zutreffend bezeichnete, wurde deswegen zur Ordnung gerufen. Ein kommunistischer Redner erklärte, die Arbeiterschaft stehe geschlossen hinter Lessing. Nach Ausführungen des Oberbürgermeisters, der die Unvermeidlichkeit der wirtschaftlichen und kulturellen Schädigung für Hannover betonte und es als sicher bezeichnete, daß der Magistrat Beschlüsse gegen Prof. Lessing fassen werde, wurde der Antrag mit 35 gegen 29 Stimmen angenommen.

Deutschland.

Freiherr von Wangenheim gestorben

Berlin, 10. Juni. Freiherr von Wangenheim, der Führer der deutschen Landwirte, ist heute vormittag an den Folgen des vor einigen Tagen erlittenen Anfalles gestorben.

Aufhebung des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei der Länder

Berlin, 10. Juni. Die Reichsregierung hat den vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den beteiligten Ländern vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Aufhebung des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Juli 1922 zugestimmt.

Protest gegen Staatssekretär Schmid

Berlin, 10. Juni. Wie der „Vorwärts“ meldet, hat im Anschluß an die Sitzung des Ausschusses für den Reichshaushalt Reichstagsabgeordneter der Abg. Sollmann und Kirchmann als Vertreter der rheinländischen Sozialdemokratie empfangen. Sie erklärten, daß mit dem neu ernannten Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiete ein einflussreiches Zusammenarbeiten unmöglich sei. Politisch interessant war die Debatte im Hauptauschuß, die vom Zentrum und den Sozialdemokraten wegen der Ernennung des bisherigen Generalkommissars der besetzten Gebiete, Dr. Schmid, zum Staatssekretär entsetzt wurde. Herr Schmid ist Mitglied der volksparteilichen preussischen Landtagsfraktion. Es war ein eigenartiges Bild, als ein Zentrumstribuner nach dem anderen aufmarschierte und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Marx schwere Vorwürfe machte, daß er diesen Mann zum Staatssekretär ernannt habe, der das Vertrauen der besetzten Gebiete verloren habe.

Reparationszahlungen im zweiten Annuitätsjahre

Berlin, 10. Juni. Nach dem vom Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen ausgegebenen Bericht über Einnahmen und Zahlungen im zweiten Annuitätsjahre bis 31. Mai betragen die Gesamteinnahmen in diesem Annuitätsjahre bis 31. Mai 823 294 982 Goldmark. Unter Hinzurechnung des Barbestandes am 31. August 1925 von 197 013 271 Goldmark ergibt sich ein Gesamtbarbestand von 820 308 253 Goldmark. Für den Monat Mai allein ergibt sich eine Gesamtannahme von 88 012 258 Goldmark. Die Gesamtzahlungen an verschiedene Mächte beliefen sich im Mai auf 88 173 032 Goldmark, im zweiten Annuitätsjahre bis 31. Mai auf 746 275 190 Goldmark.

Asien.

Brasilien verzichtet auf seinen nichtständigen Ratsitz

Genf, 10. Juni. Mello Franco, der seit der Wahl Brasiliens zum nichtständigen Ratsmitglied im September 1923 sein Land im Völkerbundsrat vertritt, hat heute nachmittag erklärt, daß Brasilien von heute ab auf seinen nichtständigen Ratsitz verzichtet. Er begründete diesen Schritt Brasiliens, der keineswegs mit dem Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund identisch ist, mit Erwägungen juristischer und politischer Art.

Ein Zwischenfall im Völkerbundpalais

Genf, 10. Juni. Heute vormittag um 10.30 Uhr ereignete sich im Völkerbundpalais eine außergewöhnliche Störung. In die Sitzung des Ungarischen Ausschusses des Völkerbunds, das um 10 Uhr zusammengetreten war, drang plötzlich auf Grund einer Pressefotografie des Pariser Blattes „Le Nouvelliste“ der Generalsekretär der ungarischen republikanischen Partei und Sekretär des Führers der Pariser ungarischen

Er war in der wissenschaftlichen und medizinischen Welt anerkannt. Jedes Kind in Sonnenberg konnte einem Fremden seine Wohnung zeigen, seine Erfolge verbreiteten seinen Namen im Ausland. Patienten und Assistenten verehrten ihn. Seine Herrenessen waren berühmt. Wählig in allen Genüssen, achtete er darauf, sein Herz nicht zu ermüden. Er fühlte es immer nach einer heftigen Erregung, daß sein ganzes Nervensystem in Vibration geriet, und das durfte nicht sein bei dem Chef eines großen Krankenhauses.

Seine Welt war abgeschlossen. Tagsüber gehörte er der Allgemeinheit an. Er war gern allein mit seinen Lehrern, seinen Büchern, der Wissenschaft. Nur über ein Kom er nicht hinweg, über den süddeutschen Frühling. Jedes Jahr, wenn er wieder blühte, fühlte er einen fast körperlichen Schmerz. Er beaufschte sich an dem Zitterdurst, den heiteren weiß und rosa Blütengärten, der Pracht der aufbrechenden Rosen, aber er genoss ihn nur mehr wie ein Schauspiel, das man für ihn gab. Er fühlte, daß irgend etwas für ihn auf immer vergangen, verblasst, seine Kraft verloren hatte, und jedesmal, wenn der April kam mit seinen aufbrechenden Zitterbüschen, die über den Mauern des Schlossparks hingen, ging er fort, ins Ausland oder ans Meer, wo es noch keinen Frühling gab.

Es war einer jener melancholischen herbstlichen Nachmittage, da die Bäume in bunten, prangenden Farben leuchteten und die Wälder auf den entferntesten Höhen in Flammen zu stehen schienen, aber an denen man schon den Moder und die Vergänglichkeit in der Luft spürt, der uns ahnen läßt, daß die so üppig vollbelaubten gelben Bäume, die Büsche am Ufer, der wilde Wein, der über die Gartenmauer hängt, nur auf einen kräftigen Windstoß warten, um die flammende Last abzuschütteln.

Der Himmel war von dem zarten rosa Ton überhaucht, den die scheidende Sonne hinterlassen hatte, die Luft war mild, weich und still, man spürte sie nicht in diesem sanften lila Licht, das alles einhüllte, die farbigen Bäume, die roten Weiden, den weißen Nebel, der von dem Fluße aufstieg. Langsam zog das klare, ruhige Wasser dahin, in

Emigranten, Juch, ein. Er verlas eine Protesterklärung gegen den Grafen Bethlen. Nach der Verlesung ging er auf Graf Bethlen zu und gab ihm eine Ohrfeige. Er wurde an der Stelle verhaftet. Naturgemäß erregte dieser Vorfall außergewöhnliches Aufsehen.

Vier deutsche Fremdenlegionäre zum Tode verurteilt

London, 10. Juni. „Daily News“ meldet aus Kairo, daß sechs Fremdenlegionäre, nämlich vier Deutsche, ein Engländer und ein Amerikaner wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt worden seien. Sie läßen sich in Damaskus in der Hinrichtung entgegen. Die Legionäre desertierten infolge der Härte des Dienstes, wozu sie die Nähe der transjordanischen Grenze verleitete. Sie fielen aber in die Hände von Eingeborenen, die sie den Franzosen ausliefern. Mehrere andere Fluchtversuche waren erfolgreich.

Die englische Kohlenkrise

London, 10. Juni. Mittwochabend fand eine Sitzung des Kohlenkomitees des englischen Kabinetts statt, um die durch den völligen Abbruch der Verhandlungen im Kohlenbergbau geichaffene Lage zu beraten. In Regierungskreisen wird die Lage als sehr ernst betrachtet.

Aus Baden

Annahme des Gebäudebesondersteuergesetzes

Karlsruhe, 9. Juni. Im Haushaltsauschuß fand folgende Antrag der Regierungsparteien Annahme: „Die Gemeinden verwenden ihren Anteil am Steueraufkommen ausschließlich der Fürsorgeanteils mindestens im gleichen Verhältnis für die Förderung des Wohnungsbaues. Die zu einem Wohnungsverband gehörenden Gemeinden sind verpflichtet, die zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwendenden Beträge an den Wohnungsverband abzuliefern. Die Bezirksversammlung des Wohnungsverbandes kann den hierfür abzuliefernden Anteil nach Paragraph 7 Abs. 2 und 4 auf mehr als 50 Prozent festsetzen. Zu einer Erhöhung auf mehr als 60 Prozent ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde des Wohnungsverbandes erforderlich. Zu dem Voranschlag der Regierungsparteien, wonach den Gemeinden für die Zwecke des allgemeinen Finanzbedarfs eine Million mehr aufzulegen soll, als in der Vorlage vorgesehen, stellte der Finanzminister den Wohnungsausschuß, daß die Gemeinden diese Million für den Wohnungsbau verwenden sollten und daß andererseits dafür der Staat eine Million weniger für den Wohnungsbau bereitstelle und diese Million für die Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs verwendet. Die Regierungsparteien erklärten sich mit dieser Regelung einverstanden. Die Grundsatz der Häuser, die mit öffentlichen Mitteln während der Inflationszeit gebaut worden sind, wurde von 40 auf 25 Prozent herabgesetzt. Annahme fand auch Art. 4 des Gesetzes, der das Finanzministerium ermächtigt, auf die für Zwecke der Wohnungsbauförderung aus den Einnahmen der Gebäudebesondersteuer zu erwartenden Mittel Vorstöße zu gewähren.

Die Abstimmung über das ganze Gesetz ergab für das Gesetz 13 Stimmen, dagegen waren 5 Stimmen (3 von der Bürgervereinsgruppe, 1 Volksparteier und 1 Kommunist), enthalten haben sich 2 Demokraten. Auf eine zweite Lesung des Gesetzes im Haushaltsauschuß wird verzichtet.

Die badischen Städte und Gemeinden zum Gebäudebesondersteuergesetz

Karlsruhe, 9. Juni. Der badische Städteverband, der badische Städtebund und der badische Gemeindeverband erheben in einer Eingabe an den Landtag scharfen Widerspruch gegen eine Änderung des bisherigen Verteilungsverhältnisses und insbesondere der 11 größten Städte in Baden keinen Wert auf erhöhte Einnahmen aus der Sondersteuer legen. Wenn der Antrag Gesetz würde, so würden die Voranschläge der Gemeinden und damit die Finanzwirtschaft eine schwere Erschütterung erleiden. Umlagerhebungen wären die unausbleibliche Folge. So müßten neben dem Ausfall für den Wohnungsbau z. B. die Stadt Mannheim den vorgesehenen Umlagefuß zur Deckung des Ausfalles um 11 Pfa. erhöhen, die Stadt Karlsruhe um 13 Pfa. Diese Auswirkung, so heißt es in der Eingabe weiter, wäre für die 11 größten Städte eine besonders traffe Ungerechtigkeit, weil auf diese die Vergrößerung für die voranschlägliche Verringerung ja gar nicht aufträte, da sie sich mit der Erhöhung der Gebäudebesondersteuer nach dem Regierungsentwurf ausdrücklich einverstanden erklärt haben. Aber auch der Städtebund und Gemeindeverband hätten mit diesem Vorstoß oder auch nur andgedeutet, es könnten die Gemeinden dieser beiden Verbände, wenn andere Wege nicht gefunden werden, auf die aus der Erhöhung ste-

dem sich die flammenden Bäume spiegelten und auf dessen Flut große, breite, gelbe Platanenblätter trieben.

Haffe machte seinen Spaziergang zwischen den Nachmittagsbesuchen und einem Herrenessen, das heute abend in seinem Hause stattfand. Seit zehn Jahren ging er jeden Tag um dieselbe Stunde auf demselben einsamen Weg, am Botanischen Garten vorbei durch die Anlagen bis zu den Wiesen am Fluß, auf dem ihm höchstens ein Bahnarbeiter mit seiner Harke oder der Laterne begegnete. Hier überlegte er gewöhnlich seine wissenschaftlichen Arbeiten und seine Aufmerksamkeit wurde durch die flache, ruhige Landschaft nicht abgelenkt; er hatte sich an sie gewöhnt wie an die regelmäßig wiederkehrenden Arbeitsstunden. Er schritt an dem schmalen Fluß dahin in Gedanken.

Am Himmel stand schon der Mond, groß, voll und rund, eine gelbe Scheibe, die kein Licht warf, sondern dort oben am Himmel hing wie ein Ballon, den Kinder fliegen ließen. In den Anlagen wurden bereits die Lichter angezündet, ein Laternenanzünder ging auf dem anderen Ufer von einem Laternenpfahl zum anderen und hinterließ überall ein rotes Licht, das wie ein trübes Auge durch die feuchte lila Dämmerung blinkte, ohne zu leuchten, wie der Mond, der zu früh aufgestiegen war.

Die bunte, sterbende Natur, in solch neblig linder Luft, in der er dahinschritt, kündigte den Herbst an. Es wird Herbst werden, dachte er, auch für dich.

Vor solchen Gedanken muß man sich hüten, wenn man einsam geworden ist, und es ist angenehm, fröhliche Gäste bei sich zu sehen an Tagen, da man anfängt, über Vergangenes nachzudenken, das weit hinter uns liegt, von undurchdringlichem Nebel verdeckt. Doch sie kamen wieder und zauberten ihm Bilder vor aus einer ferneren Zeit, ohne daß er sie abwehren konnte.

An derselben Stelle, einer fumpfigen Wiese mit einem schiefstehenden Wegweiser, kehrte er um, ohne es zu wissen, wie jeden Tag um dieselbe Stunde, und ging zurück durch den Schlosspark, wo er die Straßenbahn nahm.

enden Mittel versichern. Die Eingabe schließt: „Die in der Veränderung des Steuerverteilungsschlüssels liegende Ungerechtigkeit gegenüber den Gemeinden verhärtet sich noch dadurch, daß der Staat durch sie auf die Kosten der Gemeinden bereichert wird, indem die durch die Veränderung ihm mehr aufliegenden Mittel zum Teil zur Vermögensanleihe verwendet werden.“ Die beiden Verbände richteten deshalb an den Landtag die dringende Bitte, von der beabsichtigten Veränderung des Steuerverteilungsschlüssels abzusehen.

Karlsruhe, 10. Juni. (Telegramm nach Hannover.) Die Karlsruher Studentenschaft hat zu den Vorfällen an der Technischen Hochschule Hannover Stellung genommen und folgendes Telegramm an die Studentenschaft Hannover geschickt: „Die Karlsruher Studentenschaft fühlt sich nach Kenntnisnahme des Berichts der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover ebenfalls einig in dem Kampfe um die Reinhaltung der akademischen Standesehre. Sie sagt ihre größtmögliche Unterstützung in diesem Kampfe zu.“

Pforzheim, 10. Juni. (Neue Bürgermeisterei der badischen Städte?) Vom badischen Kultusministerium war eine Aufforderung an den Kunstgewerbeverein in Pforzheim ergangen, Entwürfe zu beschaffen für eine „dem heutigen Zeit- und Kunstempfinden entsprechende Amtstafel für die Pforzheim der größeren badischen Städte, wobei der Hauptwert auf die formal-künstlerische Lösung zu legen und unnötige Kostspieligkeit zu vermeiden“ sei. Der Kunstgewerbeverein hatte daraufhin vor Jahresfrist ein öffentliches Preisauschreiben an alle Pforzheimer Künstler und Lehrer erlassen, an dem sich nicht weniger als 44 Einreicher mit 146 Entwürfen beteiligten. Das Preisgericht hatte keine rechte Arbeit, einigte sich aber schließlich, den ersten Preis (50 Mark) E. R. Ehrhardt zu erteilen, der für weitere Entwürfe noch einen dritten Preis (50 Mark) und drei Anerkennungen erhielt. Die Zeichnung des ersten Preisträgers zeigt eine Goldplatte mit jähmalen, langen Gliedern, an der vorne eine kreisrunde Platte von etwa 5 Zentimeter Durchmesser angebracht ist, die auf ihrem emaillierten Schild figürlichen Schmuck trägt. Der gezierete Schild soll die Farben der betr. Stadt erhalten; die darauf stehende Figur stellt in altertümlichen, an Gotik erinnernden Stile, die „Gerechtigkeit“ dar mit der Waage in der Hand, zwischen zwei Stadttürmen. — Ob dieser Entwurf wirklich zur Ausführung kommt, ist Sache der Stadtgemeinden.

Heidelberg, 10. Juni. (Selbstmord.) Am Montag früh wurde von dem 7.15 Uhr aus Karlsruhe in Heidelberg einziehenden Zug 99 bei offener Strecke am Anfang der Stadt in der Nähe des Hundebains ein Kindermädchen überfahren und getötet. Es liegt Selbstmord vor.

Heidelberg, 10. Juni. (Die Königin von Schweden in Heidelberg.) Die Königin von Schweden ist hier eingetroffen und hat im Schlosshotel Wohnung genommen. Sie erhielt den Besuch ihres Bruders, des ehemaligen Großherzogs von Baden sowie seiner Gemahlin. Auch Prinz Max von Baden wird erwartet.

Wannheim, 10. Juni. (Eine „Wort“-Meldung in der Kirche.) In der katholischen Kirche in Feudenheim kam es am Sonntag nachmittag zu einer unheimlichen Störung, indem während der Christenlehre ein Mann vor den Geistlichen trat und um das „Wort“ bat. Trotdem der Störer vom Priester und von einigen Anwesenden zurückgedrängt wurde, begann er mit seiner Rede, jedoch schließlich die Polizei den Ruhestörer gewalttätig entfernen mußte.

Baden-Baden, 10. Juni. (Mord.) Der 24 Jahre alte Sohn des Pferdehändlers Dreyfus wurde gestern abend in der Balzenbergstraße von einem Pferdehändler aus Albern im Verlauf eines Wortwechsels erschossen. Der Pferdehändler Dreyfus hatte an einen Pferdehändler Bopp in Albern zwei Pferde verkauft. Der Alberner Pferdehändler zahlte die Summe von 600 Mark an und blieb 1300 Mark schuldig. Er verkaufte nach kurzer Zeit die noch nicht vollständig bezahlten Pferde nach Pforzheim. Als Dreyfus von diesem Verkauf erfuhr, ließ er die Pferde in Pforzheim beim Käufer beschlagnahmen. Darauf kam nun der Pferdehändler aus Albern nach Baden-Baden gefahren, um Dreyfus darüber vorzuwerfen zu machen und ihn zu zwingen, die Pferde wieder herauszugeben. Bereits gestern soll der Täter geduldet haben, er würde sich an Dreyfus rächen. Als nun Bopp mit dem 24jährigen Sohn des Pferdehändlers Dreyfus um 2.30 Uhr abends in Begleitung eines anderen Mannes aus Albern durch die Balzenbergstraße ging, entstand zwischen dem jungen Dreyfus und Bopp ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Bopp plötzlich einen Revolver zog und Dreyfus durch einen Schuß von hinten in den Kopf tötete. Der junge Dreyfus erlag sofort den erlittenen Verletzungen. Der Täter ergab sich der Polizei und wurde von Postanten verhaftet. Schließlich konnte er von einem patrouillierenden Polizeibeamten festgenommen und nach der Bahnhofsstation gebracht werden.

Bühl, 10. Juni. (Amerikanischer Besuch.) Dieser Tage weilt eine Anzahl amerikanischer Forscher, geführt von amerikanischen Professoren, im Gebiete der Badener und Bühler Höhe und hatte mehrere Tage im Kurhaus Sand Aufenthalt genommen.

Weinheim, 10. Juni. (Verbandsstag der Gemeindebeamten.) Am 5. Juni fand hier im neuen Rathausaal unter der Vorsitz des Verbandsdirektors Weiler-Karlsruhe der 8. Verbandsstag des Verbandes der Gemeindebeamten Badens statt, der von ungefähr 400 Vertretern des mit 14 000 Mitgliedern die überwiegende Mehrheit der Gemeindebeamten umfassenden Verbandes aus allen Landesteilen besucht war. Nach dem Tätigkeitsbericht, den der zweite Vorsitzende, Verwaltungsoberinspektor Böhlinger-Karlsruhe, erstattete, war die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Jahr hauptsächlich durch die aus der Durchführung des Besoldungspergesetzes entstehende Arbeit und die Einführung eines Fernunterrichts, an dem zurzeit ungefähr 1000 Gemeindebeamten teilnehmen, in Anspruch genommen. Der Redenschaftsbericht, den Bürgermeister Koch-Ladenburg vorlegte, weist für 1925 864 447 Mark in Einnahmen und 850 667 Mark in Ausgaben auf; das Reinerlösnis des Verbandes beträgt nach Abzug von Darlehens- und Aufwandskosten 340 883 Mark. Nach Erledigung einiger internen Organisationsfragen wurde der bisherige Vorstand nahezu einstimmig wiedergewählt. Am Sonntag fand ein Gemeindebeamtenstag statt, zu dem die badische Regierung und die Organisationen der Städte und Gemeinden sowie die süddeutschen Verbände Vertreter entsandt hatten. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden Weiler-Karlsruhe und Oberbürgermeister Hügel-Weinheim sprach in längerem, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag

Oberbürgermeister Renner-Karlsruhe über „kommunale politische Aufgaben in Gegenwart und Zukunft“.

Laupheim, 10. Juni. (Ein Hilferuf.) Das Stadtschultheißenamt, die beiden Stadtpfarrämter und das Israelitische Vorsteheramt haben einen Aufruf um Hilfeleistung für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Einwohner ergehen lassen.

Gerichtssaal

Bemerkene Verurteilung

Heidelberg, 9. Juni. Wegen einer Reihe von schweren Urkundenfälschungen und Betrügereien, die sie besonders im Frühjahr 1924 in Baden verübten, waren vom Schöffengericht der als Graf Cerno auftretende 1895 in Hannover als Sohn eines Postassistenten geborene Landwirtschaftsinspektor Hans Friedrich Karl Thurnau und der 35jährige frühere Kellner Dominikus Schmitt aus Bamberg verurteilt worden. Die Strafammer wies beider Verurteilungen zurück.

Freipruch im Lüchowprozeß

Berlin, 10. Juni. In dem Prozeß gegen den Freiherrn Dr. von Lüchow wurde heute mittags das Urteil gefällt. Es lautet: Der Angeklagte Dr. von Lüchow ist in den ihm zur Last gelegten 75 Fällen unschuldig und wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Der Vorsitzende gab dann eine eingehende Begründung des Urteils.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 11. Juni. (Hundesteuer.) Auch hier sei darauf hingewiesen, daß der Anmeldetermin am 15. Juni abläuft.

Durlach, 11. Juni. (Freiwillige Sanitätskolonne Durlach.) Wie aus dem Angeigentell ersichtlich ist, feiert die Kolonne morgen abend in der Festhalle ihr 35jähriges Stiftungsfest. Es ist schon viele Jahre her, daß die Sanitätskolonne für ihre Mitglieder, Freunde und Gönner eine festliche Veranstaltung gegeben hat und sie glaubt daher, in dieser Beziehung auch einmal wieder an die Öffentlichkeit treten zu dürfen, wozu die 35jährige Wiederkehr der Gründung Gelegenheit gibt. Die Mitglieder, welche jahraus jahrein ihre sich selbst auferlegte Pflicht still und treu erfüllen, freuen sich auf dieses Fest, zu welchem der Auschuß ein gediegenes Programm zusammengestellt hat. Dieser Abend soll gleichzeitig eine Propaganda sein für den darauffolgenden allgemeinen Sammeltag des Roten Kreuzes, an welchem es jedem unbenommen ist, sein Scherlein für die Sache zu geben bzw. seinen Dank abzugeben. Zu diesem Fest seien auch alle diejenigen eingeladen, welche aus einseitiger Einstellung die Sanitätskolonnen für eine andere als gemeinnützige Einrichtung betrachten, damit sie sich davon überzeugen können, daß bei den Sanitätskolonnen (neben der unbedingten nötigen Pflege der Kameradschaftlichkeit) stets oberster Grundsatz ist, ohne Rücksicht auf Stand und Bekanntheit jedem zu helfen, der infolge Unglück oder Krankheit Samariterdienste benötigt. Darüber werden die Festteilnehmer von besonders dazu berufener Stelle eindeutige Ausführungen hören. Es tut heute mehr als je not, daß sich jeder Volksgenosse bemüht, menschlich zu fühlen und zu denken, die Gegenseite im Blick auf das große Ganze zu überbrücken, jedem aber auch seine Eigenart zu belassen. Es wird gar zu leicht vergessen, was das Rote Kreuz in seinen verschiedenen Zweigen seit seinem Bestehen schon geleistet hat; wie manche Familie hat gerade während des furchtbaren Weltkrieges diese segensreiche Einrichtung verspüren dürfen und den Sanitätsärzten besonders verdanken unzählige Leben und Gesundheit, sodaß es eigentlich überflüssig sein sollte, die Tätigkeit darauf aufmerksam gemacht werden, daß namhafte Kräfte unserer Stadt ihre Mitwirkung beim Fest zugesagt haben, sodaß den Zuhörern einige genussreiche Stunden bevorstehen. Da mit einem starken Besuch zu rechnen ist, wird empfohlen, sich frühzeitig einen Platz zu sichern. Der Eintritt ist frei.

Durlach, 11. Juni. Excelsior-Vichtspiele bringen als Freitag den Lieblingsroman der deutschen Familie im Film. Die Romane der deutschen Dichterin Eugenie Marlitt sind unerreicht in ihrer Beliebtheit. Dies beweist die gewaltige Auflage ihrer Werke. Excelsior-Vichtspiele bringen den besten und berühmtesten Marlittroman das Geheimnis der alten Mansell mit Frida Richard, Marcella Albani, Hans Nierendorf, Anton Pointner und Harry Holm in den Hauptrollen. Berliner Zeitung schreibt: Durch geschickte und taktvolle Regie ist hier ein Film entstanden, der kraft seines Spannungsgehaltes kolossal festst. Marcella Albani als verstohenes Zirkusmädchen ausgezeichnet, Frida Richard als alte Mansell innig und feeleucht. Ein Duft von längst vergangenen Wiedererlebungen — ein Rascheln von seidenen Roben — das gütige Lächeln der guten alten Zeit — Spinettklänge — Kerzenschimmer — all das beschwört diese liebenswerte Gestalt der alten Mansell in der Phantasie des Beschauers. Hans Nierendorf als Konsul von Dekker gibt schließlich den Konsul in einer verblüffend sympathischen Weise. Harry Holm als verdächtigtes Mutterstöhnchen ist in dieser Rolle ausgezeichnet am Platze. Seine gutartige Schruppeligkeit ist echt durchschaut. Guido Schamberg als verdorrner Artist ist eine prächtige Entfaltung schauspielerischen Könnens. Gerhard Ritterband als komischer Schusterbengel erntet Lachsalven. Ein selten schöner Film. Als Einlage wird eines der beliebtesten Tip-Top-Lustspiele gezeigt. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden.

Durlach, 11. Juni. Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf den am Sonntag, den 13. Juni 1926 vom Gesangverein „Eintracht“ Stupferich veranstalteten Gesangsmettstreit aufmerksam gemacht. Anfang 10 Uhr vorm. (Siehe Anzeige.)

Landestheater Karlsruhe.

Die für Montag, den 7. ds. Mts. angelegte Wiederholung der im 6. Volkshonort so erfolgreich aufgeführten Reunten Sinfonie von Beethoven brachte wieder ein ganz ausverkauftes Haus. Die Ferdinand Wagner großzügiger und in den Geist des gewaltigen Werkes tief eindringender Leitung stehende Darbietung schwang sich abermals auf eine Stufe hoher künstlerischer Vollkommenheit. Das glänzende spielende Orchester, der vom verstärkten Singchor des Landestheaters machtvoll gesungene Choralabschluss des Fiedes „An die Freude“ und das vorzügliche, tonrein und ausgeglichene gebotene Soliquartett von M. v. Ernst, B. Hoffmann, Brewer, Robert Buz und Franz Schuster schlossen sich zu einer eintragsreichen, aufwühlenden Leistung zusammen. Leider raubte ihr die ungünstige Gruppierung der Mitwirkenden (Orchester unten, Sänger oben auf der Bühne) etwas an Geschlossenheit und Wirkungskraft. Für solche großen Chorwerke ist das Theater nicht der richtige Aufführungsort. Sie müssen unbedingt in die Festhalle verlegt werden, zumal man dann auch bei entsprechender Abführung der Preise durch eine Preisgabe den gleichen Kassenerfolg erzielen kann wie im Landestheater durch zwei.

Der katholische Adel gegen die Fürsteneignung. Die ordentliche Versammlung des Vereins katholischer Edelleute Südwestdeutschlands, der den katholischen Adel von Württemberg, Baden, Hohenzollern und Hessen umfaßt, hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die Mitglieder-Versammlung des Vereins katholischer Edelleute Südwestdeutschlands erkennt sowohl in dem Gesetzentwurf des Volksbegehrens wie in wesentlichen Bestimmungen des sog. Kompromißentwurfes einen schweren Verstoß gegen das 7. und 10. Gebot Gottes, gegen die Grundlagen staatlicher Rechtsordnung und gegen die Eigenstaatlichkeit der Einzelländer. Getreu der Ueberlieferung des katholischen Adels, ohne Rücksicht auf Gunst von oben oder Stimmung von unten, das Recht zu schützen und das Unrecht zu bekämpfen, erheben die Unterzeichneten mit allem Nachdruck Einspruch gegen die geplante Vergewaltigung des Rechtes.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Entscheidung im Streit zwischen Reichsbahn und Reichsregierung. Zu der bereits gemeldeten Entscheidung des Reichsbahngerichts in Leipzig im Streit zwischen Reichsbahn und Reichsregierung erfahren wir von der Reichsbahn, daß für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dieser Streit damit erledigt ist. Sie wird sich nach Zustellung der Entscheidung mit den Tarifparteien wegen Durchführung des seinerzeit gefällten Schiedspruches in Verbindung setzen.

Polizei in Dresden. Bei der Beratung des Polizeirat im Haushaltsausschuß des sächsischen Landtages teilte der Minister des Innern, Müller, mit, daß man in den nächsten Wochen in Dresden mit der Einführung weiblicher Polizei beginnen werde. Von zahlreichen Bewerberinnen sollen sechs ausgewählt und für ihre Aufgabe vorgeführt werden.

Eisenbahnunglück in Südafrika. Aus Kapstadt wird gemeldet: Zwei Meilen von Kapstadt entfernt, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. 15 Leichen sind bereits aus den Trümmern geborgen worden. 40—50 Menschen wurden verletzt.

Buntes Allerlei

Die Erdbeerammer des Deutschen Reiches

Frägt man zur Ernteseit, wann tausende von Soldaten mit den aromatischen Früchten in den Markthallen unserer Großstädte aufgeschapelt sind, einen Klein- und Großhändler nach der Herkunft der Früchte, so wird man in den meisten Fällen hören: aus der Löhnis, aus jenem rechtselbischen Bergelände, das sich von Dresden hinab nach Weihen erreckt. Hier reist in Riesentagen die Erdbeerrucht auf weitenweiten Straßen. Die Plantagen und bebauten Erdbeerflächen haben ein Areal von 900 Hektar längst überschritten. Keine zweite Gegend Deutschlands kann eine derartig ausgedehnte Erdbeerkultur aufweisen, als die Löhnis, die als Erdbeerammer des Deutschen Reiches gilt. Die Massenproduktion der Erdbeere begann in der Löhnis erst am Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die Erdbeerplantagen waren gewissermaßen ein Notbehelf. In den Weinstädten, die früher das Gelände bedeckten, hatte sich die verderbbringende Reblaus festgesetzt, weshalb die gesamten Weinkulturen vernichtet werden mußten. Nach verschiedenen Versuchen, die weiten Flächen wieder nutzbar zu machen, war man auf den Anbau der Erdbeere gekommen. Schnell wie Unkraut verbreiteten sich die Ranken über das sonntage Gelände, so daß in wenigen Jahren die Kulturen bereits so üppig trugen, daß in dem fruchtbarsten Jahre 1891 schon 880 Zentner Beeren geerntet werden konnten. Sofort bemächtigte sich der Großhandel dieses neuen Geschäftszweiges und vertrieb durch die im Jahre vorher gegründete „Erdbeerbörse“ zu Kößgenbroda (dem Mittelpunkt der Löhnis) die süßen Früchte hauptsächlich nach den norddeutschen Großstädten. Ganze Waggonsladungen Erdbeeren gehen nach Berlin, Hamburg, Leipzig, Breslau, Magdeburg um. Berlin allein nimmt nahezu die Hälfte der Gesamtmenge in Anspruch. Da die Erzeugnisse vollständig von den Witterungsverhältnissen beeinflusst werden, so sind natürlich die Ernten immer schwankend. Die niedrigste Ernte ergab bis jetzt der sehr trockene Sommer des Jahres 1901 mit nur 15 000 Kilo, während in Normaljahren der Verstoß nicht unter 100 000 Kilo beträgt. In der eigentlichen Hochsaison stellt sich der Tagesumsatz an der Erdbeerbörse durchschnittlich auf 3000 Kilo, ganz abgesehen von den Nebenverläufen und direkten Großabköpfungen. Die Zahl der Erdbeersorten ist im letzten Jahrzehnt durch mancherlei Züchtungen und Kreuzungen ins Unendliche gewachsen, genau wie bei den Rosen. Beliebte sind in der Löhnis die Spielarten der Birginischen, Chilenischen und Ananas-Erdbeeren. Neuerdings kultiviert man aber auch mit Erfolg die kleinen, dunkelroten, zuckerfüllen und höchst würzigen Walderdbeeren, die im Preise höher stehen, aber auch das Trefflichste aller Erdbeersorten darstellen.

Sie will einmal geflogen sein!

Von einem ergreifenden Erlebnis berichtet der Pilot Bals von der Deutschen Luft-Hansa, der eines der im regelmäßigen Nachtflugverkehr eingesetzten Großflugzeuge auf der Strecke Berlin-Königsberg führt. Der Start dieser Maschine erfolgte stets um 2 Uhr nachts auf dem Flughafen Tempelhof. Am hellem Scheinwerferlicht fuhr hier in einer der letzten Nächte ein Krankenauto mit der Roten-Kreuz-Flagge ganz nah an das startbereite Flugzeug heran. Auf einer Bahre wurde aus dem Wagen eine fast siebzigjährige Greisin gehoben. Auf einer Reise zu Verwandten nach Berlin war sie infolge eines Schlaganfalles völlig gelähmt worden. Nun muß sie wieder nach Haus, nach Danzig und ihr größter Wunsch ist, diese vielleicht letzte Reise ihres Lebens im Flugzeug zu unternehmen, sie will einmal wenigstens geflogen sein. Aus Rücksicht auf die Kranke flog der Pilot in großer Höhe, wo keine Wien den rubigen Flug störten und wenn er sich umwendete, sah er in der Kabine die Greisin mit einem glücklichen Lächeln, da ihr größter Wunsch doch noch in Erfüllung gegangen war.

Stoffe Herrenstoffe reine Wolle v. 8. an. blau Jachtclub-Serge v. 11,50 an
Damenstoffe in allen neuen Farben imprägnierte Mantelstoffe

Wilhelm Braunagel
Karlsruhe, Herrenstr. 7.

Die Jagd im Juni

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt

Wenn wir zuerst das Rehwild ins Auge fassen, so tritt hier heftig die Hege in den Vordergrund. Im Juni werden meist die Rehställe in unseren Revieren geleitet, Ende des Monats auch wohl schon geführt. Auch Rot- und Damwild sorgt für Nachkommen. Die weiblichen Tiere ziehen sich in menschenferne Dungen zurück und werden daher auf einige Zeit vom beobachtenden Jäger nicht mehr gesehen. Da ist es Ehrenpflicht des Weidmannes, in dieser Zeit für Ruhe im Forst Sorge zu tragen, vor allem unnützes Schießen zu unterbinden, mehr denn je der Wilddieberei das Handwerk zu legen und den Abschluß wilderender Hunde und Katzen je nach den gesetzlichen Bestimmungen zu betätigen. Aber auch Wasserwid schreitet zur Fortpflanzung, denn die Wildenten fallen aus. Daher ist im Wasserrevier an den Teichen ebenfalls für größtmögliche Ruhe Sorge zu tragen. Die Betastungen ziehen die Jungen groß, die anfangs Juli erlegt werden können. — Im Zeichen des Abschusses steht im Juni der Rebhahn. Sein beschauliches Dasein fristet er in verdauender Ruhe ungefähr zwischen fünf und acht Uhr morgens, zwischen neun und elf Uhr und zwischen zwölf bis fünf Uhr nachmittags. Dies ermöglicht die Virsch, und der Juni ist auch der vorzüglichste Virschmonat auf den Bod. Es dürfte jedoch zu erwägen sein, daß bei dem in den meisten Revieren durchschnittlich sehr geschwächten Rehstand ein Abschluß erst später zu tätigen ist. So hat z. B. der bayerische Staat im vergangenen Jahre die Hegezeit des Rebhahns um vier Wochen, bis zum 1. Juli, verlängert. Auch sollte eine zu lange Schutzzeit verkürzt und der Abschluß von Böden auf Treibjagden verboten werden. — Die junge Wildtaube ist erlegbar. Doch sollte es sich der vorsichtige Jäger angelegen sein lassen, nicht die feierliche Stille der Brutplätze im dichten Tann durch zu ausgedehntes Feuern zu stören und ferner keine alten Tauben abzuschließen, damit diese noch zu einer zweiten Brut schreiten. — In den meisten deutschen Revieren erlaubt das Gesetz auch den Abschluß des Dachs im Juni, und wer Meister Grimbart nicht grün ist, der kann ihm auf dem Anstand und mit Fallen nachstellen. Seine Decke ist als Belzwerk und zur Pinselherstellung wohl zu gebrauchen. Und doch möchte man auch dem Jäger anraten, den durchaus nicht so schädlichen Dachs als ein Naturdenkmal unserer Wälder zu schonen, um wenigstens dadurch sein Zurückdrängen durch die vordringende Kultur etwas zu regeln.

Aber auch im Zeichen der vorbereitenden Arbeit steht der Juni. Vor allem ist es gut, sogenannte Sparenplätze einzurichten, d. h. gewisse, wenig begangene Wegstrecken oder sonst von Vegetation entblößte Punkte etwas aufzulockern, um die Spuren des Wildes genauer erkennen zu können. Das Ausholzen von Birschplätzen und das Instandhalten derselben ist selbstverständlich. Den Weiber, in welchem Enten gebrütet haben, befährt man am besten nicht mit Booten und schneidet nur dann in den üppigen Schilfröhren sogenannte Schießgassen ein, wenn dies unumgänglich notwendig erscheint, um bei Ausgang der Entenjagd Erfolge zu erzielen.

Was das Raubwild anbetrifft, so setzt man den Abschluß junger Krähen, Eichelhäher und Eistern gewissenhaft fort. Die Raubvögel, von denen ja eigentlich nur der Hühnerhäher zu verfolgen ist, äßen die Jungen und verraten so durch weit hin vernehmbares Geschrei und reichliches Geschnäbeln unter dem Nestbaume ihre Wohnstätte. Ehrensache ist es auf alle Fälle, die Jungen abzutöten, wenn die Eltern erlegt sind. Nur der Sperber, der größte Feind unserer Kleinvogetwelt, brütet noch im Juni und ist beim Horste auf dem Anstande nicht gar zu schwer zu erflehen. Großen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Karlsruhe-Darlanden sich nicht mehr weiter ausbreitet hat, wird der Sperbezirk auf die verbleibenden Gehöfte beschränkt. Der übrige Teil des Sperbezirks Karlsruhe-Darlanden wird mit sofortiger Wirkung als Beobachtungsgebiet mit den sich aus § 185 der Ausführungsverordnungen zum Vieh-Gesetz ergebenden Bestimmungen erklärt. Karlsruhe, 9. Juni 1926. (D. S. 127.)
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

Konkursöffnung.

Ueber das Vermögen der Firma Eugen Scherer, Weinhandlung in Durlach, und des Weinhändlers Eugen Scherer in Durlach wurde heute vormittags 10 Uhr 20 Min. Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Trautwein in Durlach. Konkursforderungen sind bis zum 25. Juni 1926 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschlüsselung über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Montag, den 5. Juli 1926, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Durlach II. Stock Zimmer Nr. 22. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Verzicht auf abgeforderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis zum 25. Juni 1926 anzugeben. Durlach, den 9. Juni 1926. Amtsgericht.

Durlach, Handelsregister B. In Firma: G. Verckmüller, Metallwarenfabrik G. m. b. H. mit Sitz in Durlach: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Hugo Verckmüller in Durlach ist beendet. Amtsgericht.

Durlach, Handelsregister B. Eingetragen am 9. Juni 1926 zu Firma: Durlacher Malzfabrik G. m. b. H. in Durlach: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet; die Firma erloschen. Amtsgericht.

Sundesteuer.

Letzter Anmeldetermin 15. Juni. Bei späterer Anmeldung Steuerzuschlag. Durlach, den 10. Juni 1926. Der Oberbürgermeister.

Dickrübenfesslinge

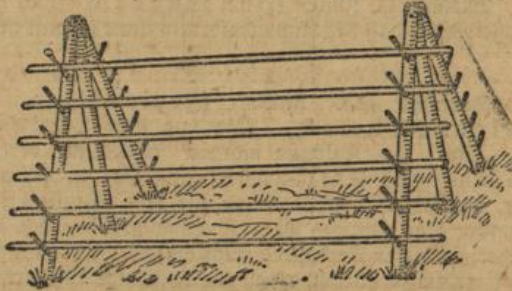
hat abgegeben
Stadt Antennormstung Durlach

Schaden anrichtende Mäuse, Hermeline und Wiesel können durch die Fallenjagd wirksam bekämpft werden. Grundsätzlich ist am Anfang des Monats die Mäusenjagd unbedingt noch zu unterlassen. Nur wenn man einen ausgeflogenen Horst zu bekämpfender Raubvögel weiß, kann man in dessen Nachbarschaft die leichtbetörbaren Jungen abschließen.

Mit offenem Auge und Ohr beobachten, für die kommende Jagd vorbereiten und viel hegend, schreitet im Juni der deutsche Jäger durch sein Revier.

Vom Heuen

Die Lufttrocknung, d. h. die Trocknung durch die Luft, ist die beste für Futter von Alee und weichtengelligen Hülsenfrüchten. Sie läßt sich aber auch bei Gräsern und ungeschältem Erntewetter mit Vorteil verwenden. Je nach den zur Lufttrocknung benutzten Geräten erfolgt eine mehr oder minder starke Beeinträchtigung des Nachwuchses, stets aber eine günstige für die Verdaulichkeit des Futters vorteilhafte Gärung, welche besonders die Holzfaier angreift, so daß das Futter prozentlich ärmer an Rohfaser, reicher an stickstoffhaltigen Extraktstoffen und Kohlenstoff wird. Neben den bekannten Geräten wie Heuzen, Kleereitern, Harfen usw. ist das in der Abbildung gezeigte „Kleedach“ oder die „Kleehütte“ ein gutes Hilfsmittel, welches sich jeder leicht selbst herstellen kann und das sich unter allen Umständen bezahlt macht. Es besteht aus zwei etwa 2—2,5 Meter hohen, oben miteinander verbundenen Böden, die ungefähr 4—5 Meter von einander aufgestellt werden. Die



äußeren Schenkel jedes Bodens besitzen mehrere eingeschlagene starke Nägel oder eingelassene Holzpfähle, auf welche 5—6 Meter lange Stangen gelegt werden. Bei der Herstellung ist darauf zu achten, daß die untersten Nägel nicht zu tief geschlagen werden, da sonst das Heu zu tief auf den Boden kommt und der Luft nicht genügend Zutritt erlaubt. Die richtige Entfernung vom Boden dürfte etwa 60 Zentimeter sein, es bleiben dann noch für jeden Bod 3—4 Nägel einzuschlagen. Die Aufstellung erfolgt, indem man die Böde — in der Windrichtung — entweder etwas in den Boden einkeilt oder die drei Beine etwas auseinander spreizt. Hierauf werden auf die Nägel oder Pfähle die Querstangen gelegt. Das Bedecken geschieht von einer Seite aus, unten mit den beiden Ecken beginnend. Das Futter muß natürlich etwas abgewelkt sein, damit es zwar fest liegt, aber sich doch nicht zu stark erhigen kann. Der gegen das Eindringen von Regenwasser empfindliche First muß besonders „gut“ gefestigt sein, es ist also besonders Bedacht darauf zu legen, daß hierbei die nötige Vorsicht geübt wird. Die Tragfähigkeit eines solchen „Kleedaches“ ist eine ziemlich große, es kann 7—10 Doppelzentner Dürrfutter tragen. Das Futter auf geleiteter Kleedächer ist unbegrenzt haltbar; der Vorteil ihrer Anwendung liegt darin, daß man das Heu einfahren kann, wenn es die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten. Vor allem in Gegenden mit viel Niederschlägen in der Heuernte wie in der Grummelernte wird man sich die Benutzung eines derartigen Hilfsmittels sehr angeeignet

sein lassen müssen, denn dadurch können Tausende von Zentnern vor dem Verderben gerettet werden.

Landwirtschaftsrat E. S.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 9. und 10. Juni

Währung	Gold	Devisen	Devisen	Devisen
Amsterdam (100 Gulden)	108,50	108,01	108,58	108,01
Buenos Aires (100 Pesos)	1,894	1,698	1,694	1,694
Brüssel (100 Francs)	12,74	12,78	12,36	12,36
Cairo (100 Kronen)	98,16	98,40	98,19	98,19
Kopenhagen (100 Kronen)	111,08	111,86	112,25	112,25
Stockholm (100 Kronen)	112,88	112,61	112,81	112,81
Rinnland (100 finnl. Mk.)	10,552	10,582	10,55	10,55
Stallen (100 Lire)	15,52	15,56	15,58	15,58
London (1 Pfund Sterl.)	20,412	20,464	20,411	20,411
Vienna (100 Schilling)	4,195	4,205	4,195	4,195
Paris (100 Francs)	12,72	12,58	12,51	12,51
Schweden (100 Kronen)	81,19	81,39	81,195	81,195
Spanien (100 Pesetas)	64,07	64,28	64,02	64,02
Rio de Janeiro (1 Milr.)	0,652	0,654	0,640	0,640
Ster (100 Schilling)	50,21	50,28	50,25	50,25
Wien (100 Kronen)	12,415	12,455	12,410	12,410
Braza (100 Kronen)	80,94	81,14	80,96	80,96

Wirtschaft

Münzstatistik. Im Monat Mai wurden im Deutschen Reich 20 Milliarden neu geprägt, 15,23 Milliarden RM, Zweimarkstücke, 2,77 Milliarden RM, Einmarkstücke und 2,00 Milliarden RM, Fünfmarkstücke. Der Gesamtumfang im Reich beträgt nunmehr 333,56 Milliarden RM, Silber- und 201,58 Milliarden Pfennigmünzen.

Neueste Nachrichten.

Die Berliner Presse zu der Kanzlerklärung zum Hindenburgbrief.

T. U. Berlin, 11. Juni. Die „Tägl. Rundschau“ stellt fest, daß sich der Sturmlauf der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Brief Hindenburgs an der festen und loyalen Haltung der Reichsregierung, in deren Namen der Reichskanzler eine ausgezeichnete Erklärung abgegeben habe, gebrochen habe. — Das „Berl. Tageblatt“ hält die Kanzlerklärung für unzulänglich und legt die Last, daß Zentrum und Demokraten ihre Auffassung darlegten, daß sie mit der Haltung der Regierung nicht übereinstimmen, besondere Bedeutung bei. — Die „Germania“ spricht die Hoffnung aus, daß die weitere Auseinandersetzung über die Fürstenfrage, trotz des Hindenburgbriefes, unter völliger Ausschließung der Person des Reichspräsidenten erfolgen möchte. — Der „Vorwärts“ behauptet, die Erklärung des Reichskanzlers habe aufpeitschend gewirkt, weil sie zu recht fertigen versucht hat, was nicht zu recht fertigen sei. Sie habe eine Isolierung der Reichsregierung herbeigeführt. — Auch die „Voss. Zeitung“ ist nicht recht zufrieden mit der Kanzlerklärung. Sie meint, die Erklärung Herrn von Guericke habe einermachen gutgemacht, was Marx verfaumt habe. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, der gestrige Tag sei ein schwarzer Tag in der Geschichte des Reichstages. Der Reichspräsident sei in rechtlicher Weise beschimpft worden, ohne daß eine entsprechende Rüge erfolgt wäre.

Eine Sitzung des Reichskabinetts.

T. U. Berlin, 10. Juni. In seiner heutigen Sitzung hat sich das Reichskabinet, wie die Telunion von gut unterrichteter Seite erfährt, mit Finanzfragen, mit der Fürstenabfindung und mit laufenden Angelegenheiten beschäftigt. Auch die allgemeine politische Lage, wie sie durch die heutigen Auseinandersetzungen im Reichstag sich gestaltet, ist besprochen worden.

Die ämtliche Großhandelsindexziffer vom 9. Juni.

T. U. Berlin, 10. Juni. Die auf den Stichtag des 9. Juni 1926 berechnete Großhandelsindexziffer des Sta-

ATA

Henkel's Scheuervpulver
Mit Ata kannst du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen

Großer Resteverkauf!

Ab Montag, den 14. Juni kommen die angesammelte Reste von Stoffen jeder Art zu riesig billigen Preisen zum Verkauf.

Serie	I	II	III	IV	V
	1.50	2.50	3.50	4.50	5.50

Regulärer Wert das zwei- und dreifache.
Mehle u. Schlegel, Karlsruhe, Kaisersstr. 124b
Verkauf der bekannten Vobach-Schnittmuster.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
empfiehlt ihre Dienste zur

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

sowie zur

Annahme von Spareinlagen

von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze.

Telephon 24 und 25.

Schön möbl.

Zimmer

an einen soliden Herrn zu vermieten.

Tauben

Schöne junge Brief-tauben mit Verbands-ring zu verkaufen

Passbilder

Herfert sofort
Photograph Nummerl

Erdbeeren

zu haben bei
Graff, Rosalienberg
Grötzingen

Grosser Preisabschlag

von Opel-Fahrrädern

infolge Fabrikations-Verbesserungen
in. Fahrräder komplett von 100 Mk. an
bequeme Teilzahlungen
Gummi und Zubehörteile äußerst preiswert
Fritz Leonhardt, Durlach
Grötzingenstr. 21 Telephon 259

Speisekartoffel

sind fortwährend zu haben

Heinr. Sauder

Winastr. 35 Tel. 414

Täglich frische

Erdbeeren

zu haben bei

Graff, Rosalienberg

Grötzingen

Wahl des Reichstages ist gegenüber dem 2. Juni bei im einzelnen nur geringen Preisschwankungen mit 123,7 un- verändert geblieben. Die Agrarverzeugnisse liegen wieder auf 123,6 und die Industriefstoffe auf 123,8.

Meuternde Matrosen.

T. U. Kiel, 10. Juni. Wegen Meuterei festgenommen wurden in der Nacht vom 8. zum 9. Juni in Holtentau 11 Matrosen vom Dampfer „Neckar“. Der Dampfer nahm in Holtentau neue Besatzung und setzte seine Fahrt nach dreistündigem Aufenthalt nach Westen fort.

Der Völkerbundsrat nimmt Brasiliens Rücktritt nicht an.

T. U. Genf, 10. Juni. Der Völkerbundsrat beschloß in seiner heutigen Nachmittagsitzung über die Rücktritts- erklärung Brasiliens die Vollversammlung des Völker- bundes entscheiden zu lassen.

Theater-Spielplan.

für die Zeit vom 12.—22. Juni 1926.

a) Landestheater:

Sonntag, 12. Juni. 2. Vorstellung im Schülerabonnement: „Das Jahr wohnt“. 6½—n. 9 Uhr. (5.20). Es stehen Karten in allen Preiskategorien für den allgemeinen Verkauf zur Ver- fügung.

Sonntag, 13. Juni. Zu ermäßigten Preisen: Nachmittags: „Der Feischütz“. 2½—5½ Uhr. (4.—). Abends: „Th. Gem. 1. S. Gr. „Cavalleria rusticana“. „Der Bojazzo“. 7 bis gegen 10 Uhr. (8.40).

Montag, 14. Juni. * Volksbühne 10. „Robert und Vertram“. 7½—11 Uhr. (5.20). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 15. Juni. * C. 27, Th.-Gem. 2. S. Gr. Neu einstudiert und neu inszeniert: „Tannhäuser“. Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. 7—n. 10½ Uhr. (8.40).

Mittwoch, 16. Juni. * V. 28. Volksbühne 9. „Söfmanns Erzäh- lungen“. 7½—ges. 10½ Uhr. (8.40). Es stehen Karten in allen Preiskategorien für den allgem. Verkauf zur Verfügung.

Donnerstag, 17. Juni. * C. 27, Th.-Gem. 2. S. Gr. und 1—100. „Edy Bundermeres Fächer“. 7½—10 Uhr. (5.20).

Freitag, 18. Juni. * C. 28. „Der Mikado“. 7½—10½ Uhr. (8.40).

Sonntag, 19. Juni. Nachmittags Schülervorstellung: „Der Fei- schütz“. 12½—n. 3½ Uhr. (4.—). Es stehen Karten in be- schränkter Anzahl dem allgem. Verkauf zur Verfügung. Abends: Anlässlich des 40jährigen Bühnenjubiläums des Schauspielers Hugo Föcker: Neu einstudiert: * D. 27, 2. Gem. 101—200 und 401—500. „Großstadtluft“. Schwank in 3 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. 7½ bis gegen 10 Uhr. (5.20).

Sonntag, 20. Juni. * V. 28. „Tannhäuser“. 6½—n. 10 Uhr. (8.40).

Montag, 21. Juni. * Volksbühne 10. „Robert und Vertram“. 7½—11 Uhr. (5.20). Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben.

Dienstag, 22. Juni. * C. 28, Th.-Gem. 701—800. „Der Mikado“. 7½—10½ Uhr. (8.40).

b) Im Konzerthaus:

Sonntag, 13. Juni. * „Jenny Hummel“. 7½—geg. 10 Uhr. (4.20).

Sonntag, 20. Juni. * „Jenny Hummel“. (Letzte Vorstellung im Konzerthaus.) 7½—geg. 10 Uhr. (4.20).

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialab- gabe inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkauf- recht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Sam- stag, den 12. Juni, nachmittags 3½—5 Uhr; allgemeiner Vorver- kauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 14. Juni, Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung (8—1, 4—6 Uhr) in der Geschäftsstelle. Kartenannahmestelle: Durlach: Musikhaus Weig.

Turnen Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Großes Schau- u. Werbeturnen im Turnverein Durlach e.V. 1878.

Wie schon verschiedentlich im Inzeratenteil angezeigt, veran- staltet der hiesige Turnverein am kommenden Sonntag, den 13. Juni, auf seinem eigenen, im herrlichen Biesental, fern der laubigen Landstraßen gelegenen Turn- und Spielplatz beim städt. Gutshof sein diesjähriges Sommerturnen in Form eines groß angelegten Schau- und Werbeturnens, unter Mitwirkung seiner sämtlichen Abteilungen jeden Alters und Geschlechts. Hierbei ist jedem Freund der edlen Turnsache und der Jugend reich- lich Gelegenheit geboten, das Vielseitige im deutschen Turnen, sowie das rege Leben und Treiben im Turnverein zur Genüge kennen zu lernen. Durch Zusammenstellung eines wirklich erst- klassigen und reichhaltigen Programms ist die Gewähr gegeben, daß ein jeder Besucher dieser Veranstaltung voll und ganz auf seine Rechnung kommen wird.

Am Vormittag des genannten Tages werden sich sowohl die Jüngsten des Vereins, wie auch die gereiften Turner und Turnerinnen auf dem grünen Rasen wetteifern, um den schönsten Eichenkranz zu erringen.

Dem Schauturnen selbst am Nachmittag geht, wie auch in den letzten Jahren ein turnerischer Anmarsch der gesamten Aktivi- tät des Vereins unter Vorantritt einer Kapelle des Musikvereins „Virta“ durch die Straßen der Stadt voraus. Während und nach den turnerischen Vorführungen konzertiert die Stadtkapelle. Turnspiele, wie Trommelball- und Faustballspiele der Turner- innen und Turner gegen auswärtige Gegner, sowie ein Hand- ballwettbewerb der Turnerschaft V. Baden I. gegen F.V.D. 78 I. und sonstige Darbietungen werden für reiche Abwechslung Sorge tragen.

Zur Beschließung des Turnens ist bei eintretender Dunkel- heit italienische Nacht vorgesehen.

Soffentlich ist der Werttag den Turnern heilig, damit das vorgesehene Programm ohne Störung durchgeführt werden kann.

Alle Freunde des Turnens und der Jugend sind hiermit nochmals turnerfreundlich eingeladen. „Gut Heil!“

Durlach, 11. Juni. Wer am nächsten Sonntag nachmittag einen spannenden Wettkampf sehen will, besuche das Handball- spiel T. Weinhelm I. gegen Turnerbund I., das nachmittags 3 Uhr auf dem Turnerbundplatz (Gröbingerstr.) ausgetragen wird. Dort kämpfen die genannten Vereine im Verbandsspiel um den Meistertitel von Baden. Wie aus dem Bericht in der Mitteilungsnummer hervorgeht, war das Vorspiel in Weinhelm ein Spiel, das auf beiden Seiten mit größter Energie durchgeführt wurde und unentschieden endete, jedoch am nächsten Sonntag im Rückspiel die Entscheidung, wer Badischer Meister wird, fallen wird. Kein Freund des Spieles veräume daher, dem Kampfe beizuwohnen. (Siehe Inzerat!)

Der Reichsarbeiterportag in Durlach.

In diesem Jahre wird auch in Durlach der Reichsarbeiter- portag wieder würdig gefeiert werden. Er wird sich in seiner ganzen Aufmachung von den in den letzten Jahren abgehal-

tenen Tagen ganz besonders unterscheiden. Die organifato- rischen Vorbereitungen sind bis ins einzelne getroffen. Sam- stag, 12. Juni, findet abends um halb 9 Uhr ein Lampion- zug statt; der Zug stellt sich am Karlsruher Hof auf, mar- schiert durch die Stadt auf den Pfingstamm. In der Pfing- stadt dann der Wassersportverein einen Lampionreigen schwin- nen. — Der Sonntag beginnt mit einem Beden morgens um 7 Uhr. Um 11 Uhr beginnt der Sternlauf. Bisher wurde nur in einer bestimmten Linie gelaufen, während bei dem dies- jährigen Lauf von verschiedenen Teilen der Stadt aus gelaufen wird. Der Schloßplatz bildet das Ziel.

Der Festzug stellt sich am Karlsruher Hof zusammen und marschiert pünktlich um 1.30 Uhr durch die Stadt nach dem Fest- platz, der Festplatz ist dieses Jahr der Platz der Turngemeinde an der Gröbingerstraße. Nach Ankunft auf dem Festplatze Festrede. Hierauf beginnen die Massenübungen für Turner, Sportler usw. Um ½ 6 Uhr findet ein Fußballspiel A.S.B. Dur- lach I — F.T. Aue I statt. Hier findet eine Wertung statt. Nicht die erzielte Torzahl findet allein Wertung, sondern die Fein- heiten des Spiels werden in den Vordergrund geschoben, eine in Durlach noch nicht gesehene Spielart, die ganz besonderes Inter- esse hervorrufen dürfte. Die Naturfreunde werden einige Hans Sack-Spiele vorführen, auch ist ein Lichtbildvortrag vorgesehen. Der Eintrittspreis ist sehr nieder bemessen.

Wie aus dieser Aufstellung zu ersehen ist, wird alles getan werden, um den Tag interessant zu gestalten. Selbstverständlich werden auch unsere Arbeiterkämpfer sich zur Verfügung stellen. Es liegt nun an der Durlacher Arbeiterschaft, zu zeigen, daß sie auch noch da ist. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin muß durch Teilnahme am Festzug ihre Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse be- weisen. Zeigt den bürgerlichen Sportorganisationen, daß ihr zu uns gehört, mit uns fühlt und mit uns denkt.

Das Arbeiterportartell wird auch diesen Tag dazu be- nutzen, um auch für die Frage des Volkseigentums zu agitieren, der am 20. Juni zur Abstimmung kommt.

Durlacher Arbeiter, Arbeiterinnen, Männer und Frauen, heraus zum Reichsarbeiterportag.

Arbeiterportartell Durlach.

Seiteres

Bezeichnend. Bezirksamtmann: „Warum schreit denn Ihr Ho- fgeidiener einen so fürchterlich an, wenn man mit ihm spricht?“ — Landbürgermeister: „Das ist nur Angewohnheit. Wir haben jetzt drei Wochen lang eine Theatergesellschaft hier gehabt und da hat er immer den Souffleur gemacht.“ (Liegende Blätter.)

Kammwangel. „Müllers wollen sich unmittelbar nach der sil- bernen Hochzeit scheiden lassen.“ — „Ja — nachdem die vierte Tochter in die Wohnung hineingeheiratet hat, muß unbedingt von den Eltern raus.“ (Liegende Blätter.)

Kindermund. Die Lehrerin einer Berliner Mädchenschule, welche in nicht geringer Angst vor den Potenepidemien sich be- fand, nicht ihrer eigenen Gesundheit halber, sondern weil bei einem vorkommenden Falle sämtliche Schülerinnen wegbleiben könnten, hat die Kinder, sobald jemand in der Familie krank würde, ihr davon Mitteilung zu machen. Wenn aber die Krank- heit angedeutet sei, lieber gleich zu Hause zu bleiben. Am ande- ren Morgen kommt ein kleines Mädchen quittschwerenartig in die Klasse geprunnen, nimmt den Finger aus dem Munde und ruf: „Liebes Fräulein, meine Mama ist krank. Ich habe einen klei- nen Bruder bekommen, aber Papa meint, es wäre nicht ansteh- end für Sie.“

Mitmaßliches Wetter für Samstag.

Die Wetterlage wird andauernd von westlichen Depres- sionen beeinflusst. Für Samstag ist nur zeitweise aufhei- terndes, im übrigen bedecktes und auch zeitweilig regne- risches Wetter zu erwarten.

Grosser Luxus-Schuh-Verkauf

Billig! **8.50** jedes Paar **12.50** je les Paar **10.50** jedes Paar

ERIKA KARLSRUHE Ludwigsplatz.



„Was eine Dame heute trägt, Am besten wird's mit LUX gepflegt“

Stets wie neu sehen all die zarten Schals, Seiden- stürmpfe, Spitzen, Bestze und Handschuhe aus, wenn sie regelmäßig mit LUX Seifenflocken gewaschen werden. Der milde Schaum dieses edelsten aller Seifen- produkte löst den Schmutz spielend und erhält auch den empfindlichsten Sachen ihre ursprüngliche Farbe.

Waschen Sie auch Ihr Haar mit LUX Seifen- flocken; sie machen es schmiegsam, locker und schön.

Pakete zu 50 Pfg. und 90 Pfg.



LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM-RHEINAU

Fahrräder

Marken-Maschinen von 120 Mark an bei 20 Anzahlung, glatte, Stahl- u. Holz- Räder. Reparaturen, Rahmenreue, Gummi- u. Ersatzteile. Eigene Spezialwerk- zeuge. Billigste Preise. Heinrich Busch, Durlach Hauptstr. 73 im Gumbertus.

Vorscher Lungen-Kräutertee

bewährt bei Lungen- leiden und Husten jeder Art. Einhorn-Apotheke. Löwen-Apotheke Durlach.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Juni. Durlach: vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Chorallehre. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. Aue: vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Chorallehre. Wolfartsweiler: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Chorallehre. Schröder.

Katholischer Gottesdienst

für den nächsten Sonntag, Samstag nachm. 4—7 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungfrauen. 6 Uhr Salzbrandauch zu Ehren der Ib. Mutter Gottes. Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse u. Generalkommunion für die Jungfrauen. 8 Uhr Schillerortestdi mit Predigt. 10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Chorallehre für die Jungfrauen. 2 Uhr Herz Jesu-Anacht mit Sezen. 3 Uhr Vereinerung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vor- trag und Andacht. Neupapstlicher Gottesdienst. (Heilhalle kleiner Saal 2. Stock.) Sonntag vorm. 10 Uhr nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr

Evang. Vereinshaus.

Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 8 Uhr Bibl. Vortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- u. Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangsverein (gem. Chor). Freitag 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Friedenskapelle — Engl. Gemeinschaft.

Sonntag 9½ Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. 1½ u. 2½ Uhr: Jugend-Abteilung. 8 Uhr: Abschiedspredigt. Prediger Stähle.

Montag 8½ Uhr: Singstunde.

Mittwoch 7½ Uhr: Jug-Abt für Mädchen. Donnerstag 8½ Uhr: Gebetsversammlung. Freitag 8½ Uhr: Männer- u. Jüngl. Verein. Immanuelskapelle Wolfartsweiler Sonntag 2½ Uhr: Abschiedspredigt. Prediger Stähle.

Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Freitag 8½ Uhr: Jugend-Abteilung. Aue, Hauptstraße 32. Sonntag 2½ Uhr: Abschiedspredigt. Prediger Stähle.

Methodistengemeinde, Kirchstraße 13.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagschule. abends 8 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr: Singstunde, Männerchor.

Bibelheim Thomashof.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Pallabona-Puder

reinigt und entfetet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besond. geeignet für Bubikopf. Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von 1.- an in Friseur- geschäft, Parfüm-, Drog. u. Apothek. Nachahmung weise zurück.

Saden

steht in guter Lage in den besten 50—60 qm. Charakter unter Nr. 245 an den Berlag.

Schlafzimmer

Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen Einzelmöbel in großer Auswahl, zu billigen Preisen. Möbelreinerer u. Lager Gustav Sander — Pfingststraße 17. —

Ia Eiderfederkasse

9 Pf. = 1/6 — franko Dampfzefabrik Rendsburg.

Turnerbund Durlach, E. V.
 1888
 Besucht am Sonntag, den 13. Juni, nachm. 3 Uhr das
Entscheidungsspiel
 um die Bad. Meisterschaft in der Aufsteigsklasse
T. V. Weinheim 1862 I
 Bezirksmeister von Nordbaden
 gegen
Turnerbund I
 Bezirksmeister von Südbaden.

PERFLOR ist besser
 KISSLING
 Warum anerkannt besser?
 Die Waschmethode mit selbsttätigen Waschmitteln gab bis jetzt trotz wesentlicher Vereinfachung der Arbeit keine Befriedigung, weil es seither nur pulverförmige selbsttätige Waschmittel gab, die infolge ihres Gehalts an Soda und Wasserglas schaufelbar sind.
 Die große, neue Erfindung der selbsttätigen Perflor-Seifenfloden hat der Hausfrau die lang-ersehnte Verbesserung gebracht.
 Perflor ist mild wie mildeste Seife, und dennoch wäscht und bleicht es durch nur 1/4 stündiges Kochen ohne lästiges Reiben die große Wäsche und nimmt jeden Fleck, ebenso werden die feinsten Gewebe, Wolle, Seide, handwarm gewaschen, seidenlos rein.
 Pakete 45 Pf.
 HERSTELLER: WÄSCHER u. FLÄMMER, HEILBRUNN 7/8.

Excelsior-Lichtspiele
 Freitag, den 11. bis einschließlich Montag, den 14. Juni
 Der Lieblingsroman der deutschen Familie im Film
 Der Roman der deutschen Dichterin
Eugenie Marlitt
Das Geheimnis der alten Mamsell
 in 7 Akten

 Fox Film
 mit Frida Richard — Marcella Albani — Hans Mierendorf
 Anton Pointer — Harry Halm
 Das Geheimnis der alten Mamsell ist einer der besten Marlitt-Romane, dies beweist die gewaltige Auflage des Werkes.
 Als Einlage:
Tip-Top-Lustspiel.

Geflügelzuchtverein Durlach.

 Das 1. St. in Stubfisch von unsern Mitgliedern bestellte Geflügel (weiße Leghorn) ist eingetroffen und Montags, 24. beim Vorstand abzuholen.

Stenographen-Verein
 Stolz-
 Schrey
 gegr. 1900
 E. V.
 Wir laden unsere werten Mitglieder mit der Bitte um vollständige Beteiligung auf kommenden Sonntag zu einem gemeinsamen Ausflug nach Ettlingen ein, wofür anlässlich des Bezirksvertreter-Tages eine Konzunterhaltung zur Dekoration „Vogelzug“ stattfindet. Treffpunkt nachm. 1/3 am Bahnhofsplatz; falls Regenwetter an der Straßenbahn-Haltestelle Durlach.
 Die Vorstandsmitglieder treffen sich früh zur Vertreter-Sitzung am Bahnhof, Abfahrt 7.19 Uhr.
 Der Vorsitzende.

Verein für Vogel-freunde Durlach.
 Samstag, den 12. Juni
 Mitgliederversammlung im Lokal zur Traube.
 Der Vorstand.
 1. Durlacher Schwimmverein 06, E. V.
 Kommenden Samstag, den 12., abends 9 Uhr im Lokal Monatsversammlung. Vollzähliges Erscheinen erwartet.
 Der Vorstand.
Freiw. Feuerwehr Durlach.
 Die Teilnehmer am Fest der freiw. Feuerwehr in Belsch-Neureut sammeln sich Sonntag vormittag am Feuerwehrhaus. Abfahrt punkt 9 Uhr mit Auto; spätere Teilnehmer fahren 12.12 Uhr mit der Eisenbahn.
 Anzug: Dienstanzug, Gurt m. Seil u. Mütze.
 Durlach, den 10. Juni 1926.
 Das Oberkommando.

Turnverein Durlach 1878, e. V.
 Spielabteilung.
 Samstag, den 12. d. M., abends 1/9 Uhr
 Versammlung im Turnerheim. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Spieler wird erwartet.
 Der Spielwart.
 Sonntag, den 13. Juni 1926
 1. Mannschaft in Lehr-Abfahrt 9 Uhr vorm. Wellblech.
 Auf unserem Platz:
 2. u. 3. Mannschaft gegen
 1. u. 2. Mannschaft Teutsch-Neureut
 Beg. 3 bezw. 1/2 Uhr nachmittags
 4. M. gegen 3 M. Sp. Bn. Durlach-Weine
 U. S. gegen U. S. Frankonia P. de.
 Beg. 1/9 bezw. 10 Uhr vormittags.
 Jug. Verb. Spiel Schüler — A. F. B.
 Beg. 1/5 Uhr nachm.
 Der Vorstand

U. S. A. D.
 Samstag, den 19. Juni 1926 abends 8 Uhr findet im Clubhaus unsere halbjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Berlesen des Protokolls.
 2. Aufnahmen u. Austritte.
 3. Geschäftsbericht.
 4. Anträge.
 5. Ergänzungswahl.
 6. Verschiedenes.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.
Nachhilfestunden
 in Engl. u. Franz., beste Aussprache, da lange Jahre im Ausland. Auch für Amerika-Reisende geeignet. (A. 1. — für je 1 Stunde)
 Frau J. Pierret,
 Pfingst. 35, 1.
 Zur raschmöglichen Anfertigung von
Paßbildern
 empfiehlt sich
 Hermann Traub, Durlach
 Zahnstr. 7, Tel. 441.
 Amateurarbeiten werden fachmännisch ausgeführt.
1 Mädchenrad
 wie neu, sowie einige geb. Damen- und Herrenräder von 25 K. an zu verkaufen
 Jägerstr. 11,
 Mech. Werkstätte.

Turnverein Durlach, e. V.
 1888
 Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 1/4 Uhr, auf unserem Turn- und Spielplatz beim Stadt. Gutshof
Großes Schau- u. Werbeturnen
 unserer sämtlichen Abteilungen.
 Vormittags von 7 Uhr ab
Einzelwettkampfen innerhalb des Vereins.
 Nachmittags 1/3 Uhr Auftreten der gesamten Aktivität zum turnerischen Aamarsch an der Goetheschule. Abmarsch daselbst 3 Uhr.
 Im Anschluß an die turnerischen Vorführungen Fußball- und Trommelballspiel; sowie Handballwettkampfen der Turngesellschaft Baden 1 — T. V. D.
Konzert der Lyra-Kapelle.
 Bei eintretender Dunkelheit
Italienische Nacht.
 Hierin laden wir unsere werten Ehren-, außerordentl. und passiven Mitglieder, die Eltern unserer den Jugendabteilungen angehörenden Schüler, Schüler, Jugendturnerinnen und Jugendturner, sowie alle Freunde des Turnens und der Jugend turnfreundliche ein.
 Der Turnrat.

Reichsarbeiter-Sporttag Durlach
 Am Samstag abend 1/9 Uhr vom Karlsrher Hof ab
Lampionzug
 Vor dem Sonnenbad in der Räng
Werbeschwimmen
 (Wassersport-Verein)
 Sonntag früh 7 Uhr: **Wettkampf**
 11 Uhr: **Stafettenlauf**
 1.30 Uhr: Abmarsch des **Demonstrationszuges**
 vom Karlsrher Hof ab durch die Stadt zum Festplatz, Turngemeindeortplatz. Daselbst dann Feste, Massenaufführg., aller Sportarten wie Fußball, Korbball, Reigenfahren, Turnübungen u. Schülerabteilungen, Haus-Sachspiele. A. Schluß Lichtbilder-Vortrag der Naturfreunde (siehe Blatte) wozu wir die Gesamtbevölkerung Durlachs herzlich einladen.
 Arbeiter-Sportartell.

Kleingarten-Verein E. V. Durlach.
 Am kommenden Sonntag, den 13. ds. Mts. findet ein
Vereins-Ausflug
 über Hedwigswelle nach Ettlingen statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Treffpunkt am Bahnhof morgens 7.17 Uhr. Abmarsch punkt 7 Uhr. Wandvorrat mitnehmen.
 Der Vorstand.

Gesangverein „Eintracht“ Stupferich.
 Sonntag, den 13. Juni:
Gesangswettkampf.
 Anfang vorm. 1/10 Uhr.
 Durch Beteiligung von nur erstklassigen Vereinen wird jeder Sangesfreund auf seine Rechnung kommen. Stupferich dürfte als Ausflugsort vielen nicht unbekannt sein mit seinen vorzüglichen Gastwirtschaften. Personen-Autoverbindung zu jeder Tageszeit ab Durlach Gasthaus zur Traube (bei der früheren Trainkaserne).
 Der Vorstand: Leopold Dohs.

Freibank.
 Morgen, Samstag, morgens 7 Uhr:
Schönes fettes Rindfleisch.

Zu verkaufen
1 Viertel Hengras
 Zu erfragen im Verl.
Kinderliegewagen
 gut erhalten, billig abzugeben.
 Zu erfragen im Verl.

Hühner-Augen
 verursachen häufig furchtbare Schmerzen. Das millionenmal bewährte Kufrol-Dünnereagen-Plaster befreit Sie davon. Eine Packung kostet nur 75 Pf. Das wohltuende Kufrol-Plaster (Probepackung 50 Pf.) erregt die Wirkung des Kufrol-Plasters und stärkt die Nerven und Muskeln.
 Löwen-Apothek, Hauptstr. 32; Adler-Drogerie Dinkelmann; Central-Drogerie, Hauptstr. 74.

Todes-Anzeige.
 Heute früh 1/4 Uhr verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter
Luise Raub
 im Alter von 65 Jahren.
 Durlach, den 11. Juni 1926.
 Lindenstr. 26
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Bender
 Beerdigung: Montag nachm. 4 Uhr.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Durlach.
 Am Samstag, den 12. Juni ds. Js. feiert die Kolonne in der „Festhalle“ hier, abends 8 Uhr, ihr **35jähriges Stiftungsfest.**
 Wozu wir unsere werten Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder, sowie die gesch. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung höflich einladen.
 Der Eintritt ist frei, es wird jedoch gebeten, vom Mitbringen schulpflichtiger Kinder Abstand zu nehmen.
 Programme liegen im Saal auf.
 Der Kolonnenführer.

Militär-Verein
 Freundlicher Einladung zufolge beteiligt der Verein bei dem am Samstag, 12. ds. abends 8 Uhr, in der Festhalle dahier stattfindenden 35jähr. Jubiläumsfest der freiwilligen Sanitätskolonne Durlach.
 Die Kameraden werden hierzu mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung höflich eingeladen. Verbandsabzeichen sind anzulegen.
 Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.
 Bringe mein
Maler-, Tischler- u. Tapeziergeschäft
 in empfehlende Erinnerung, bei prompter Bedienung und billiger Berechnung.
Adolf Stamm, Malermeister
 — Rabenstraße 25. —

Insrieren bringt Erfolg